

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigblatt für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungspreisliste Nr. 7587)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit der Gratisbeilage „Illustrirtes Sonntagsblatt“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur **1 Mk. 40 Pfg.** vierteljährlich mit Bestellgeld.

Fernsprechanruf Nr. 3.



Anzeigen

werden die 5-gespaltete Korpuszeile mit 15 Pfg. berechnet und bis Montag, **Mittwoch und Freitag Vormittag 10 Uhr** erbeten

Reklamen per Zeile 30 Pfg.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Fernsprechanruf Nr. 3.

Nr. 3691.

Ahrensburg, Donnerstag, den 23. April 1903.

26. Jahrgang.

## Flottenbegrenzungen und anderes.

Die Hintertreppenkritiker verarbeiten wieder mächtig viel Tinte über die neueste „Unfreundlichkeit“ Amerikas gegen Deutschland. Man denke, Uncle Sam hat die Einladung, die Kaiser Wilhelm an die amerikanische Flotte ergehen ließ, abgelehnt, letztere hat sich dagegen bei urserem „Erzfeinde“ Frankreich zu Gast geladen! Diese fürchterliche Mär hat jenseits des Kanals und jenseits des atlantischen Ozeans in allen Zeitungen, die die Hege gegen Deutschland als Gewerbe betreiben, Gelegenheit zu neuen Kraftleistungen gegeben. Es verschlägt diesen Herren nichts, daß es sich bei der Flottenfrage um zwei verschiedene Theile der Staaten-Marine handelt. Die von Kaiser Wilhelm event. eingeladene große Uebungsflotte wird überhaupt nicht nach Europa, also auch nicht nach Deutschland kommen, das amerikanische Mittelmeer-Geschwader aber soll in Frankreich einen neuen Kommandanten an Bord nehmen und kommt auf die Bitte des amerikanischen Botschafters Potier in Paris nach Marseille. Ob Herr Potier dabei nicht ein bißchen in Deutschland die Feindschaft für seinen Privatgebrauch macht, läßt sich nicht bestimmen. Wenn ja, so sollten wir in Deutschland über diese kleinen Machenschaften mit Verachtung hinwegsehen, aufregen werden sich im Ernst wenig Deutsche darüber. Würden aber hauptsächlich Höflichkeit mit Unfreundlichkeiten vergolten werden, so kann es jedem ernstdenkenden Deutschen nur recht sein, wenn die Quertreiber zur Folge haben, daß mit Einladungen, Besuchen und Geschenken sparsamer verfahren wird, wie bisher.

Auf den wirklichen Werth der ganzen Hezereien werfen übrigens die Aeußerungen ein helles Licht, die Herr Coffney in Philadelphia, ein Freund des Präsidenten Roosevelt, vor einigen Tagen dem Vertreter eines Berliner Blattes gegenüber gemacht hat. Er sagte: „Mit einer Wüchsigung von Vergnügen und Enttäuschung habe ich ein Interview mit einem anonymen angeblichen Amerikaner gelesen, das am 11. April in der „Times“ erschien, und, wie behauptet wird, von deren Pariser

Korrespondenten telegraphiert worden ist. Dieses Interview bildet einen Theil der Zeitungs-Verschönerung, die darauf abzielt, Zwietracht zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten zu säen, und seit dem spanisch-amerikanischen Kriege in aktiver Thätigkeit ist. Wer die Tagesereignisse verfolgt und die politische Literatur studiert, kann sich der Thatsache nicht verschließen, daß die Leiter dieses Feldzuges gegen Deutschland und dessen erhabenen Herrscher einige der englischen Korrespondenten und Nachrichtenbureaus und eine kleinere Zahl amerikanischer Journalisten sind. Deren Wert war es, daß in einem Theile der englischen und amerikanischen Presse Deutschland als der eigentliche Urheber der venezolanischen Konflikte erschien, das vertrauensvolle England aber sei durch Ränke getäuscht worden. In derselben Weise und durch dieselben Agenten wurde bei Beginn des spanisch-amerikanischen Krieges die Geschichte in Umlauf gesetzt, England habe eine feindliche Koalition der kontinentalen Mächte gegen die Vereinigten Staaten verhindert. Diese Geschichte fand allgemeinen Glauben, obgleich sie jeder Wahrheit entbehre, wie spätere Enthüllungen gezeigt haben.

Bei der offenkundigen Einstimmigkeit in Handlung und Absicht wirft sich unwillkürlich die Frage auf, ob nicht diese Korrespondenten die Gefühle gewisser antideutscher Elemente in der englischen Regierung und dem englischen Volke interpretieren. Mit voller Verantwortlichkeit behaupte ich, daß dies der Fall ist, und daß die Schürung des Antagonismus zwischen Deutschland und der Union zur Zeit das Hauptziel dieser im Trüben fischenden Leute ist. Wird ihr Programm Erfolg haben? Nein und nochmals nein!

Der Präsident der Vereinigten Staaten und sein Kabinett sind von den freundschaftlichen Gefühlen gegen Deutschland besesselt. Sie durchschauen die Motive dieser Angriffe auf Deutschland vollständig. Präsident Roosevelt hat wiederholt und aufs deutlichste sein Mißfallen über diese Presse-Kampagne ausgesprochen, und die energische Zurechtweisung, die er kürzlich Admiral Dewey erteilte, und seine ausgesprochene Bevorzugung des Barons

v. Sternburg sind von der großen Mehrheit der ersten amerikanischen Zeitungen gebilligt worden. Die antideutsche Propaganda hat auf die große Mehrheit des amerikanischen Volkes keinen Einfluß. Ich behaupte zuversichtlich, daß nicht mehr als 10 v. H. des amerikanischen Volkes — eine sehr liberale Schätzung — die englisch-amerikanische Partei bilden. Die Vereinigten Staaten werden niemals die Verbündeten Englands werden. Schon diese Aussicht würde eine Million Wähler bei einer Nationalwahl umstimmen. Abgesehen von dieser kleinen, aber lärmenden Gruppe von Anbetern Englands, die, wie ich bereits sagte, nicht mehr als 10 p. H. der Bevölkerung ausmachen, hegt das amerikanische Volk die größte Freundschaft für Deutschland und den Kaiser, und keine Propaganda kann daran etwas ändern. Ich befreite, daß die Politik des Kaisers ein Fehlschlag war. Sie war dies nur nach dem Urtheil der von mir erwähnten englischen Korrespondenten. Als amerikanischer Bürger und Anhänger des Präsidenten Roosevelt kann ich Behauptungen, die den Thatsachen vollständig ins Gesicht schlagen, nicht unwiderprochen lassen. Es giebt auch nicht ein Titelchen wirklicher Mißheiligkeiten zwischen Deutschland und Amerika. Im Gegentheil, es bestehen die stärksten Gründe für ihre Freundschaft. Millionen von Amerikanern ist Deutschland das geistige Vaterland und ist für sie unzertrennlich von allem, was erhaben ist in Kunst, Literatur, Philosophie und Wissenschaften. Abgesehen von diesem gemeinsamen geistigen Erbe sind wir Amerikaner mit Deutschland durch die illustre Schaar Deutscher verbunden, die dem amerikanischen Unternehmungsgeist deutsche Gründlichkeit gebracht hat, und durch die Millionen fleißiger Einwanderer, die ihren vollsten Antheil zum Aufbau des amerikanischen Staatswesens beigetragen haben und in Krieg und Frieden aufs engste mit jedem unserer Erfolge und mit der Entwicklung der amerikanischen Zivilisation verbunden waren.

Durch die Rechnung der Potterschen Privatpolitik hat übrigens Präsident Roosevelt sofort einen biden Strich gemacht. Der Besuch der amerikanischen Schiffe in Marseille war ohne

Wissen des Präsidenten, der sich auf Reisen befindet, angeordnet worden. Sobald Roosevelt davon erfuhr, gab er den Befehl, daß das Geschwader auch nach Kiel zu gehen habe.

## Deutsches Reich.

Die Gerüchte über eine Annäherung zwischen dem Herzog von Cumberland und dem deutschen Kaiser werden von der holländischen Zeitung kategorisch dementirt.

Die Nachricht, daß die preussische Regierung generell alle Landrathskandidaturen verboten habe, wird jetzt wieder dementirt. Ein Bromberger Blatt erklärt unter Hinweis darauf, daß im Wahlkreis Wirß-Schubin Landrath Graf von Wartensleben-Wirß als deutscher Kompromißkandidat aufgestellt worden sei, ein allgemeines Verbot des Ministers an die Landräthe, Wahlkandidaturen anzunehmen, sei nicht ergangen. Die Ablehnung stammt, da sie auch vom offiziellen Telegraphenbureau weiter verbreitet wird, offenbar aus amtlicher Quelle.

## Ausland.

### Niederlande.

Den Hafnarbeitern in Amsterdam sind nunmehr die Bedingungen bekanntgegeben, unter denen sie wieder angenommen werden. Das Hafengebiet war militärisch stark besetzt, die zahlreichen Arbeiterscharen verhielten sich jedoch ganz ruhig. Die geforderte Garantiesumme beträgt für Transportarbeiter 100, für Bootführer 50 Gulden, jedoch wird sie bei letzteren auch verwirkt bei Diebstahl oder wenn durch Verschulden oder Nachlässigkeit der Arbeiter an Gütern u. s. w. Schaden angerichtet wird. Eine neue Bestimmung verpflichtet die Arbeiter, widerspruchslos jede Art Arbeit zu verrichten, die gefordert wird. Hierdurch wird es den Arbeitgebern im Hafenbetrieb möglich, die Betriebe, bei denen Arbeiter streiken, mit Nichtstreikern anderer Betriebe zu versorgen. Unter den Arbeitern herrscht, nach einem Bericht der „Frankf. Ztg.“, große Verbitterung, namentlich auch über die Vornahme von Entlassungen, wobei hauptsächlich die

## Spinnennetze.

Roman von Reinhold Ortman.

### Sechzehntes Kapitel.

Die Vorführung der lebenden Bilder hatte ihren Fortgang genommen, obwohl sich das Fehlen des Veranstaltungers, den man vergebens zurückwartete, natürlich überaus störend bemerkbar machte. Keines von ihnen vermochte denn auch einen gleich stürmischen Beifall zu entfesseln wie das erste, und es gab hier und da kleine Unregelmäßigkeiten, welche die beabsichtigte Wirkung sehr ungünstig beeinflussten.

Nur das letzte Tableau, eine Illustration zu dem bekannten Märchen vom Dornröschen, hatte wieder einen größeren Erfolg. Anderson hatte auf die Herstellung gerade dieses Bildes die liebevollste Sorgfalt verwendet, und die von ihm gemalte Dornröschen, die sich beim Erwachen der verzauberten Königstochter mit blühenden Rosen bedeckt hat, bildete einen Hintergrund von wahrhaft poetischer Schönheit. Allerdings war der Handlung des Märchens infolge etwas Gewalt angethan worden, als Dornröschen in ihrem schlummernden Zustand nicht in dem Thronsaal der Prinzen, sondern in einer ebenfalls vom Hofjüngling übernommenen Laube zugebracht haben mußte. Der erwachende Prinz, den auf Frau Maginots ausdrücklichen Wunsch Fürst Nikifor Rajamin darzustellen hatte, kniete neben der Marmorbau, auf der Blanche als Dornröschen ruhte, und das Publikum sah die beiden wohlvertrauten Märchenfiguren in dem Augenblick, da der Kuß des Königssohnes den Zauber der bösen Frau bereits gebrochen hatte. Ein wenig aus ihrer legendären Stellung aufgerichtet und leicht auf dem rechten Arm gestützt, sollte Blanche mit großen, erstaunten Augen auf ihren entzückten Befreier blicken. Und bei den Proben war sie in der That durch ihr Mienenpiel den

Anforderungen der Stelle hundertprocentig gerecht geworden. Heute aber verlagte ihre jahrgängliche Kunst. Ihre marmorene Wäpfe hätte besser einem vom Tode erweckten Schneewittchen angepaßt als dem mit einem freundlichen Ausdruck aus ruhigem Schlummer erwachenden Dornröschen, und in ihrem Blick, der nicht auf den Prinz, sondern in das Leere hinaus gerichtet war, spiegelte sich eine so namenlose Traurigkeit, wie sie sicherlich keiner in der Seele dieses mit allen Gaben der Göttergöttin überschütteten, beneidenswerthen Geburtstagskinds vermuthet hätte.

Aber das waren Seltensheiten, die überhaupt nur von den zunächst Befindlichen wahrgenommen werden konnten. Die Meisten ließen lediglich den posthevolen Reiz des Gesamtbildes auf sich wirken. Sie sahen nur die anmuthige Gestalt und das goldig schimmernde Blondhaar Dornröschens, sahen nur die prachtvolle, ritterliche Erscheinung des Fürsten und gaben ihrem Beifall um so lebhafteren Ausdruck, als sie auf Grund gewisser Gerüchte, die in der Gesellschaft von Mund zu Munde gingen, in diesen beiden schönen, jungen Menschenkindern bereits das künftige Brautpaar erblickten.

Auch dieses Bild mußte noch zweimal gezeigt werden. Dann war die Vorstellung zu Ende und das Publikum verließ in heiterer Unterhaltung den Saal, der durch Entfernung der Tischdecken für den Beginn des namentlich von den jungen Damen mit Sehnsucht erwarteten Balles hergerichtet werden sollte.

Nach einer vorher getroffenen Abrede sollten die, welche bei den lebenden Bildern mitgewirkt hatten, für den Rest des Abends in ihren Kostümen bleiben. Blanche aber war entschlossen, sich nicht um diese Abrede zu kümmern und das prächtige bunte Gewand der märchenhaften Königstochter wieder mit dem verhältnismäßig einfachen, weißen Kleide zu vertauschen, das sie gleich ihrer Schwester bei dem Beginn des Festes getragen.

noch immer nicht vollständig wieder erholt zu haben, denn sie lag jetzt auf einem Ruhebett und antwortete nur mit leiser Stimme auf die theilnehmenden Fragen, welche Marguerite an sie richtete. Blanches erste Eingebung war ein fast unwiderstehliches Verlangen, sich wieder zurück zu ziehen, um der gemeinsamen Fein einer Unterhaltung mit ihrer ehemaligen Pensionatsfreundin überheben zu sein. Aber sie erinnerte sich rechtzeitig der Pflichten, die sie als die Tochter des Hauses dem hilfsbedürftigen Gaste gegenüber zu erfüllen hatte, und trat mit tapferer Selbstüberwindung über die Schwelle.

Wenige Minuten später zog in einem der oberen Gemächer Ladislaus Dynast den noch immer als Prinzen kostümirten Fürsten bei Seite.

„Auf ein Wort“, sagte er, „Ihre Stunde ist da, mein Fürst! Halten Sie sich bereit, Fräulein Blanche Raginot Ihre Erklärung zu machen.“

„Nein“, erwiderte Rajamin kräftig, „ich bin nicht in der Stimmung dazu. Lassen Sie mich wenigstens heute mit diesen Dingen in Ruhe!“

„Ich bitte um Verzeihung; aber es ist unumgänglich, länger zu warten. Wenn wir nicht die ungeschätzbare Gelegenheit dieser Stunde benutzen, werden wir vielleicht niemals zum Ziele gelangen.“

„Und warum soll gerade diese Stunde so viel besser geeignet sein, als irgend eine spätere?“

„Das kann ich Ihnen bei der Klarheit der Sekunden nicht des Langen und Breiten auseinandersetzen, mein Fürst! Soviel nur: Fräulein Irene Salazar hat nach allem, was mir Herr de Vaurouge soeben von den Vorgängen auf der Bühne erzählte, die ihr zuertheilte Aufgabe meisterhaft gelöst. Und der Nebenbuhler, vor dem allein Sie sich zu fürchten hatten, ist aus diesem wie aus einem anderen Grunde vor der Hand vollkommen unschädlich. Niemals wird Fräulein Blanche besser angelegt sein, Sie anzulernen, als eben jetzt. Aber es gilt, das Eisen zu schmieden, so lange es heiß ist. Und da es Ihnen doch am Ende gleich sein muß, ob Sie Ihr Versprechen heute oder morgen einlösen, so verlange ich, daß es auf der Stelle geschieht.“

„Sie verlangen es? Seit wann kommt es Ihnen zu, mir zu befehlen? Und wenn ich mich

um überhaupt weigerte, dieses Mädchen zu heirathen?“

„So wären Sie vierundzwanzig Stunden später ein ruinirter Mann“, sagte Dynast kalt. „Ambroise Salazar kennt kein Mitleid mit denen, die seine Pläne kreuzen.“

Nikifor Zwanowitsch grub die Zähne in die Unterlippe. Er wußte gut genug, daß er in der That rettungslos verloren war an dem nächtlichen Tage, wo Salazar und Dynast ihn fallen ließen, und zuulich dachte er daran, wie schmachlich Gabrielle de Verigny ihn seit der Eizung im Salon des Professors Richardson behandelt hatte.

Dreimal hatte er sich seit jenem Abend im Hause des Schriftstellers melden lassen, und dreimal hatte man sich unter den üblichen Höflichkeitshandlungen gereizert, ihn zu empfangen. Das bedeutete eine Abweisung, die ihm eine nochmalige Wiederholung seiner Besuche geradezu unmöglich machte, um so mehr, als auch Graf Bourmont ihm auf seine Fragen nur verlegen ausweichende Antworten zu geben vermocht hatte. Und der Gedanke an diese demüthigende Enttäuschung seiner verbrochenen Hoffnungen hatte jetzt vielleicht einen größeren Antheil an seinem Entschluß als Ladislaus Dynasts brutale Drohung.

„Gut denn!“ sagte er. „Ich habe Ihnen mein Wort gegeben, und ich werde es einlösen. Aber wie soll ich es anfangen, mit dem Mädchen zu reden? Ich kann doch nicht ohne Weiteres auf sie zutreten, sie im Angesicht einiger hundert Menschen um ihre Hand zu bitten.“

„Lassen Sie es meine Sorge sein, Ihnen die Gelegenheit zu verschaffen. Begeben Sie sich unauffällig in das kleine rote Musikzimmer, wohin sich während der nächsten Stunde wahrscheinlich niemand verirren wird, und erwarten Sie dort das Weitere. Ich werde Ihnen Fräulein Blanche zuführen und werde Sie mit ihr allein lassen. Aber wohlverstanden, nur auf wenige Minuten. Sie dürfen sich nicht auf weitläufige Erklärungen einlassen, sondern müssen rasch und energisch vorgehen, wenn Sie den Sieg davontragen wollen. Aber am Ende haben Sie ja in solchen Dingen Erfahrung genug, um meiner Rathschläge nicht zu bedürfen.“

Seitdem Blanche mit einer fremdlichen, wenn

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C V M

B.I.G.

Führer getroffen sind. Doch ist die Stimmung infolge der mißglückten politischen Streiks sehr gedrückt, und da in den letzten 3 Monaten wenig verdient worden ist, sind keine Geldmittel für die Fortführung des Streiks vorhanden. Eine Versammlung soll am Sonntag über den Streik beschließen. Von der Entscheidung der Garantsumme sind nicht fest angestellte Arbeiter ausgeschlossen.

### Italien.

Der deutsche Kronprinz und Prinz Eitel Friedrich sind am Sonntag Vormittag an Bord der Yacht „Saphir“ in Taormina eingetroffen. Sie besichtigten dort die Ruinen des altgriechischen Theaters und fuhrten Nachmittags mit ihrer Yacht nach Neapel, wo sie mit Geschützsalut empfangen wurden. Unter Begleitung des deutschen Generalkonsuls von Katowski wurden in Pozzuoli die dortigen Altertümer besichtigt. Alsdann wurde der Kronprinz von Portugal an Bord der Yacht „Amalia“ ein Besuch abgestattet. Abends wohnten die Prinzen im Bellini-Theater der Aufführung der Oper „Norma“ bei.

### Orient.

Die Verkündung des Todesurteils über den Mörder des russischen Konsuls Schtscherbina hat unter den Albanen eine neue Erregung hervorgerufen. Dieselben sind entschlossen, so wird aus Saloniki gemeldet, falls das Urteil vollstreckt wird, einen neuen Aufstand vorzunehmen. Auch ist es wahrscheinlich, daß die albanesische Leibgarde des Sultans demonstrieren wird. Der Stadtkommandant von Saloniki hat außerordentliche Maßnahmen getroffen. — Der Sultan hat dem italienischen Botschafter gegenüber erklärt, daß er entschlossen sei, die Reformen in Macebonien energisch durchzuführen.

### Marokko.

Die Entwicklung der Dinge in Marokko führt die Gefahr internationaler Verwickelungen immer näher. In erster Linie ist es natürlich jetzt Spanien, das in die marokkanischen Handel hineingezogen werden könnte. Wie der Heraldo aus Melilla meldet, soll der Präsident sich dem Drängen seiner Parteigänger gefügt und dem Gouverneur von Melilla zur Kenntnis gebracht haben, daß, wenn die Flüchtlinge nach wie vor eine Zuflucht in Melilla finden würden, er einen Angriff auf dasselbe machen würde. Der Gouverneur soll erwidert haben, er warte auf Befehle seiner Regierung. — Sollte Bahamara seine Drohung wahr machen, so würde die spanische Regierung wohl oder übel aus der bisher von ihr beobachteten Neutralität heraustreten müssen; das würde aber wahrscheinlich auch für andere Mächte das Signal zu einer aktiveren Politik sein. Der Sultan hat sich inzwischen entschlossen, wie er kürzlich schon ankündigte, persönlich dem Präsidenten entgegenzutreten. Nach einer Meldung aus Melilla befinden sich der Sultan Abdul Ahsis und sein Bruder Mohammed auf dem Marsche nach Tazza.

## Schleswig-Holstein.

Kreis Stormarn. Der Justizminister hat eine allgemeine Verfügung erlassen über Änderungen der Geschäftsanweisung für Gerichtsvollzieher. Unter anderem wird darin bestimmt, daß Versteigerungen in Wirthshäusern nur dann abgehalten werden dürfen, wenn kein anderer Raum zu haben ist. Weiß der Gerichtsvollzieher weiter, oder merkt er,

auch etwas gepreßte klangende Frage nach ihrem Befinden zu ihr getreten war, haterisch Irene Salazats Zustand auffallend schnell gebessert. Nach einer kleinen Weile schon konnte sie aufstehen und sich wieder vollkommen sicher im Zimmer bewegen. Aber als die Schwestern sie aufforderten, mit ihnen zu der Gesellschaft zurückzuführen, schüttelte sie in gut gespielter Verwirrung den Kopf. Und indem sie Blanche ein wenig bei Seite nahm, sagte sie nach einigem Zaudern und schamhaft niedergeschlagenen Augen:

„Ich habe nur eine ganz unbestimmte Erinnerung an das, was vorhin auf der Bühne geschehen ist. Aber mir ist, als hätte ich etwas Furchterliches gethan und als könnte ich mich jetzt vor keinem Menschen mehr sehen lassen. Bitte, sagen Sie mir doch ganz aufrichtig, liebste Blanche, was ist geschehen, ehe man mich hierher gebracht?“

„Da Sie verlangen, daß ich Ihnen die Wahrheit sage — Sie haben vor allen Leuten Herrn Erich Andersen geküßt.“

„O mein Gott! Und er — was hat er darauf gethan und gesagt?“

„Nichts, das sich irgendwie auf diesen Vorgang bezogen hätte. Auch wurde er schon wenige Minuten später abgerufen, und ich habe ihn seitdem noch nicht wiedergesehen.“

„Was wird man jetzt unter Ihren Gästen von mir denken? Man wird sich über mich lustig machen und mich für das unweiblichste Geschöpf unter der Sonne erklären.“

„Das dürfte doch wohl in erster Linie von dem Benehmen des Herrn Andersen abhängen und von der Art der Beziehungen, in denen Sie zu ihm stehen. Er allein ist im Stande, einer unglücklichen Beurtheilung Ihrer Handlungsweise vorzubeugen.“

„Ich glaube Sie zu vertheidigen,“ sagte Irene, deren dunkler Kopf sich noch tiefer auf den Büfen herabsenkte, „und ich hoffe — ich hoffe, er wird es thun.“

Blanche hatte ein Gefühl, als ob sie ihr Herz in beide Hände nehmen müßte, damit es nicht zerfpringe. Aber sie war viel stärker und tapferer, als sie selbst es sich jemals zugetraut hätte. Und ihre Stimme klang nur ein wenig verschleiert,

daß Vorkehrungen getroffen worden sind, auf Grund deren jemand von Mitbieten abgehalten oder Sachen (durch vorgeschlagene Personen) versteigert werden sollen, um von den Theilnehmern zu gemeinsamem Vortheil verkauft zu werden, so hat er, eventuell mit polizeilicher Hilfe, diese Leute entfernen zu lassen und nöthigenfalls die Versteigerung abzubreaken.

Abrensborg, 22. April. Herr Apotheker Frucht-Wandsbed kaufte von Herrn C. Balzer hiersehbild eine an der Südseite der Manthager Allee, am Armenmoor, belegene Parzelle für 3500 M. und wird daselbst ein Gartenhaus errichten.

—\* Anlässlich der so vielen Loos-Angebote zum Spielen in der Hamburger, Lübecker und Mecklenburger Lotterie, möchten wir an dieser wiederholt darauf hinweisen, daß das Spielen in diesen Lotterien bei hoher Geldstrafe verboten ist. Hier ist nur die königl.-preussische Klassenlotterie zu spielen erlaubt. Dieselbe ist auch die günstigste aller Klassenlotterien. Nach dem vorliegenden neuen amtlichen Plan wird diese Lotterie in fünf Klassen ausgespielt und hat 224.000 Loose 100.000 Gewinne und ein Spielfapital von 34.250,010 Mark.

—\* Der Verwaltungsrath der Lübecker Büchener Eisenbahn setzte die Dividende für das vergangene Geschäftsjahr auf 6 $\frac{1}{2}$  Prozent fest.

—?— Ahrensborg, 21. April. Der Ahrensburger Kampfgenoßen-Verein von 1870/71 hielt am Sonntag den 19. d. Mts. in seinem Vereinslokal (Gastwirth Stoltenberg) seine diesjährige, ordentliche Generalversammlung ab. Am 4 Uhr wurde die Versammlung von dem Vorsitzenden Kamerad Vof eröffnet und trat dieselbe in die Tagesordnung ein. Aus dem Rechnungsbericht ergab sich, daß die Einnahme Mt. 360,06 betrug, welcher eine Ausgabe von Mt. 321,60 gegenüberstand, und daß in dem verfloßenen Jahre kein Sterbefall eines Mitgliedes zu verzeichnen war. Nach erfolgter Rechnungslegung wurde dem Rechnungsführer Decharge ertheilt; bei der alsdann folgenden Neuwahl des Vorstandes wurde derselbe einstimmig wiedergewählt. Nach Schluß der Versammlung hielt ein Bierkommers die Kameraden einweilen noch in freudlicher Stimmung beisammen. Kamerad Vof brachte ein hoch auf Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II. in welcher die Anwesenden begeistert einstimmten. Die Unterhaltung drehte sich hauptsächlich um Erinnerungen aus dem Feldzuge, und wurde gehoben durch den Vortrag des Kameraden Vof über die Schlacht bei Gravelotte, indem der Vortragende die spezielle Beteiligte der einzelnen Regimenter des IX. Armeekorps wiederzugeben vermochte, und viele der anwesenden Kameraden sich noch des Lobens und Gehüses der Schlacht und einzelner Episoden, die in ihrer nächsten Nähe geschehen oder von ihnen mit gemacht, erinnerten.

+ Hoidsdorf, 21. April. Herr Huse, der bekanntlich mit nur zwei Stimmen zum Gemeindevorsteher gewählt wurde, ist als solcher vom königl. Landrath bestätigt.

— Die Waffler Grünberg u. Comp. aus Altona verjuchten in drei hier beim Gastwirth S. Harms anberaumten Terminen die früher Lüdemann'sche Landställe zu parzellieren. Es jedoch nur zwei Koppel verkauft, da die übrigen abgegebenen Gebote in keinem genügenden Verhältnis zu den Forderungen standen. Nachgebote nimmt der Landwirth C. Koß entgegen.

als sie fragte:

„Das heißt, Sie sind sicher, daß er Sie liebt, und daß er alles Unangenehme verhindern wird, indem er sich mit Ihnen verlobt?“

Ohne zu der Fragenden aufzusehen, bewegte Irene nur bejahend den Kopf.

„Ich weiß, daß er mir gut ist — warum sollte ich es Ihnen verschweigen? Er hat es mir deutlich gezeigt, damals, als er noch im Hause meines Vaters verkehrte. Und ich habe auch während dieser letzten Tage wieder manchen Beweis dafür erhalten. Aber er hält mich für sehr reich, und er fürchtet wohl, daß ein vermögensloser Künstler meinen Vater als Schwiegerjohn nicht willkommen sein würde. Nun aber, da ich ihm in meinem halben Traumbestand verrathen habe, was ich für ihn empfinde —“

„Nun wird er nicht länger Bedenken tragen, um Sie zu werben. Das ist unter solchen Umständen allerdings wohl seine Pflicht.“

Irene Salazat schien von der Stichhaltigkeit dieses Trostes ganz überzeugt, denn als sie sich umsah, war ein sehr glückliches und zufriedenes Lächeln auf ihrem Gesicht, und sie setzte der wiederholten Aufforderung Blanchés, zu der Gesellschaft zurückzuführen, keinen Widerstand mehr entgegen. Aber als sie alle drei auf den Gang hinaustraten, sahen sie sich von Dinski aufgehalten.

„Ich kam, um mich nach Ihrem Befinden zu erkundigen, Fräulein Salazat,“ sagte er.

„In der That, Herr Dinski, ich fühle mich wieder ganz wohl.“

„Und Sie, Fräulein Blanche? Ihre Frau Mutter äußerte auch Fretwegen einige Besorgnis.“

„Ich werde sie leicht beruhigen können, denn es ist nicht der geringste Anlaß dazu vorhanden.“

„Dasselbe habe auch ich ihr bereits gesagt. Ein wenig Kampfeifer, weiter nichts! Es giebt dagegen kein besseres Heilmittel als einen Erfolg, wie Sie ihn soeben dabongetragen. Wie schade daß Herr Andersen nicht mehr in der Lage ist, den ihm zustehenden Antheil des Triumphes persönlich in Empfang zu nehmen.“

„Was heißt das?“ fragte Irene. „Ist er fort?“

\* Ultrahstedt, 22. April. Herr Breede verkaufte eins seiner in der Waldstraße belegenen Häuser für 12,500 Mark an einem Herrn aus Hamburg.

—\* Am Sonnabend, den 9. Mai, Nachmittags 2 $\frac{1}{2}$  Uhr wird im Lokale des Herrn Säf in Oldensfelde die Frühjahrsversammlung des Stormarnschen Kreislehrervereins abgehalten werden. Die Tagesordnung umfaßt folgende Punkte: 1. Rezitationen des Herrn Baron von Ullencron aus seinen Werken. 2. Schiller und das Problem der ästhetischen Erziehung, Vortrag von Herrn Lehrer Schulze in Wandsbek. 3. Geschäftliches. Zu dieser Versammlung sind entgegen dem bisherigen Brauche auch die Damen der Lehrer eingeladen.

Altona, d. 19. April. Ein interessantes Grab befindet sich auf dem alten portugiesisch-jüdischen Friedhof an der Königstraße in Altona. Das Grab birgt die Leiche des Ende des 17. Jahrhunderts verstorbenen Hamburger Bankiers Teixeira, der in engen geschäftlichen Beziehungen zu der damals viel genannten Königin Christine von Schweden stand. Die Königin stieg nach ihrer Heimkehr aus Rom in dem Hause des reichen portugiesischen Israeliten Teixeira in Hamburg ab; sie veranstaltete dort am 15. Juli 1868 ein Fest und ließ ein Transparenz am Denkmale des Hauses anbringen, das in Latein die Inschrift enthielt: „Es lebe der Papst Clemens der Zehnte lange und glücklich!“ Als dem Volke diese Inschrift verdolmetscht worden, stürmte es die Wohnung Teixeira und die Königin entging der sie bedrohenden Gefahr durch ein Hinterpöfchen. Noch heutzutage existiert dies Pöfchen, welches in der Nähe der kleinen Michaelisstraße in den Bädergang führt und noch heutzutage heißt es das Christinenpöfchen zum ewigen Andenken an die nächtliche Flucht der Königin Christine von Schweden.

Elmsborn, 20. April. Zu einer gemeinsamen Feldübung vereinigten sich am gestrigen Nachmittag auf geföhrene Einladung der Pinneberger Kolonne vom Rothem Kreuz die Altona-Dittensener, die Elmsborner und die Pinneberger in Thesdorf. Nachdem sich die Teilnehmer auf dem Bahnhof Pinneberg gesammelt, erfolgte der Abmarsch um 1 Uhr über Kellingn. Der Landrath Dr. Scheiff nahm an der Uebung theil. Die Verwundeten wurden durch ein Kommando der 31er aus Altona markiert. Während die Altona-Dittensener und die Pinneberger Kolonne im Aufsuchen und Tragen der Verwundeten übten, fiel den Elmsborner die Herstellung einer Feldbahn zu. Der Transport auf den Lowries gelang sehr gut. Herr Dr. Soltkies-Altona übte die Kritik. Er hob besonders rühmend die Herstellung der Feldbahn hervor.

Sülfeld, 19. April. In der hiesigen Kirche wurde heute die Wahl eines 1. Predigers für den zum 1. Mai d. J. in den Ruhestand tretenden Herrn Pastor Faust vorgenommen. Nachdem die präsentierten Herren ihre Wahlpredigt gehalten, wurde zur Wahl geschritten. Es wurden 230 Stimmen abgegeben; davon erhielt Herr Pastor Wildenstein 196, Herr Pastor Weyer 16 und Herr Hauptpastor Reimers 18 Stimmen. Der erstere ist somit gewählt und hat auch die Wahl angenommen.

Neumünster, 17. April. Ueber dem Grabe der ermordeten neunjährigen Tochter der Eheleute Geeld wird noch berichtet: Am Donnerstag Nachmittags spielten zwei Kinder des Zigarrenmachers Köhler auf einer Koppel in unmittelbarer Nähe der Stadt; sie sahen

aus der Erde ein Bein hervorragen. Die Kinder gingen zur Polizei, und bald war diese und eine Gerichtskommission zur Stelle und stellten fest, daß die inzwischen von Erde freigelegte Leiche diejenige des Kindes Geeld war. Das Kind lag mit dem Gesicht nach unten. Anscheinend war der Körper gewaltsam in den Boden hineingezwängt. Ein Unglücksfall ist nach Lage der Sache vollständig ausgeschlossen, denn die Leiche ist ursprünglich mit einer Sandschicht in Höhe von 40 cm bedeckt gewesen. Nach und nach ist die Sandschicht durch den Fußgängerverkehr und durch Fortpflügen durch Regenwasser zum Theil blosgelegt worden. Die Kleider waren dem Kind über den Kopf geworfen, die Pantoffeln fehlten. Anscheinend ist das Kind in todiem Zustande in die Grube hineingeworfen, flüchtig mit Erde bedeckt und dann hat der Mörder sein Opfer liegen lassen. In welcher Weise das Kind seinen Tod gefunden, ließ sich durch eine gerichtsarztliche Snaugen-scheinnahme nicht feststellen, da die Leiche schon total in Verwesung übergegangen war. Die Leiche wurde photographiert und sodann in einem Wagen nach der Halle des neuen Friedhofs überführt.

Kiel, 20. April. Ein Kommando des Torpedoschulschiffs „Blücher“ unter Führung eines Oberleutnants hat den Fährnach Hüllsener aus Essen ins Stationsgefängnis eingeliefert. Der Gefangene erhielt eine gewöhnliche Arrestzelle zugewiesen. Die Hauptverhandlung findet in Kiel vor dem Kriegsgericht der 1. Marineinspektion statt. Ueber den Transport Hüllseners von Essen nach Kiel wird folgendes gemeldet: Der Fährnach Hüllsener wurde gegen Mitternacht vom Bezirkskommando nach dem Bahnhof Altona per Droschke geschafft. Eine ungeheure Volksmenge hatte sich trotz später Stunde auf dem hiesigen Bahnhof angesammelt und stieß Schmährufe und Verwünschungen gegen Hüllsener aus. Es wurden Demonstrationen besichtigt, deshalb fand die Fahrt nach Altona statt. Von dort ging die Fahrt mit dem Hamburger Schnellzug nach Kiel. Die kriegsgerichtliche Verhandlung, die vor voller Öffentlichkeit geführt werden soll, wird voraussichtlich nicht lange auf sich warten lassen, da das vom Kriegsgericht der 1. Marineinspektion geleitete Ermittlungsverfahren so gut wie abgeschlossen ist. Wie sich daraus ergeben hat, sind verschiedene über die Angelegenheit laut gewordene Mittheilungen irrig. So waren Hüllsener und von ihm erstochene Hartmann nicht Schulkameraden, da jener das Realgymnasium, dieser das Gymnasium besucht hat; auch ist nicht erwiesen, daß Hartmann den Seefährnach kannte, der seinerseits bestritt, jenen getannt zu haben. Unbestätigt ist auch die durch die Presse gegangene Mittheilung geblieben, nach der Hüllsener in einem Notizbuch die Namen derer verzeichnet haben soll, die er wegen unvorschriftsmäßigen Größens habe melden wollen; ein solches Buch ist von niemand gefunden. Festgestellt ist endlich, daß Hüllsener in dem Moment, wo Hartmann die Flucht ergriff, einen Stoß in die Seite erhielt, sodas zu prüfen sein wird, inwieweit Hüllsener sich als Soldat dadurch zu seinem weiteren Vorgehen berechtigt glauben konnte. Im übrigen hat die von dem Kieler Kriegsgerichtsrath in Essen vorgenommene Beweisaufnahme im wesentlichen die Richtigkeit der vom Rechtsbeistande der Familie Hartmann gegebenen Darstellung des Vorganges bestätigt.

Hauses zu finden, aber sie war so stark umworben, daß es einige Mühe kostete, undemertt von den Anderen ihr ein paar leise Worte zu räumen, die sie von seinen Wünschen verständigen sollten. Kaum aber hatte Frau Eugenie ihn verstanden, als sie auch schon seinen Arm nahm und sich von ihm führen ließ.

„Im rothen Zimmer, sagen Sie? Und Sie glauben wirklich, daß er sich erklärt?“

„Die Andeutungen, die er mir darüber machte, waren nicht mißzudeuten!“

Sie waren an die Thür des Musikzimmers gelangt und ohne auch nur einen Augenblick zu zaudern, schob Radislaus Dinski den Vorhang zur Seite. Er hatte darauf gerechnet, Blanche in einer Situation zu finden, die es Frau Raquinot ermöglichen würde, ohne viele Erklärungen mit ihrem mitterlichen Segen dazwischen zu fahren. Aber er blieb tief enttäuscht auf der Schwelle stehen.

Zunächst blickend und mit tief gefurchter Stirn stand Nikifor Raquinot vor dem jungen Mädchen und Blanche, die soeben das entscheidende Wort gesprochen zu haben schien, hatte viel eher das Aussehen einer tief unglücklichen als das einer holdselig verklärten Braut. Beim Anblick der Mutter warf sie sich an deren Brust und barg schluchzend das Köpfchen an ihrer Schulter.

Fortsetzung folgt.

### Mannigfaltiges.

Automobil-Unfall. Der Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg, Rittmeister bei den Garde-Kürassieren, fuhr am Sonntag Abend in einem Automobil von Schwerein nach Berlin. Gegen 9 Uhr, bei heftigem Unwetter, Sturm, Regen, Schnee und Dunkelheit in Döberitz angelangt, gab es einen heftigen Ruck, der Herzog wurde hoch hinaus und in das Geäst eines Baumes geschleudert und zog sich eine Wunde an der Stirn zu. Die Verletzung ist nicht gefährlich, der Herzog setzte die Reise mit der Eisenbahn fort; das Automobil wurde stark beschädigt, der Führer blieb unverletzt.

33

Die war Stelle Erde Heeld nach walt-Ein voll-ge ist Höhe nach erlehr zum waren die Kind inein-bant In nben, ugen-Beide war. dann neuen des rung nrich gnig e ge-aupt-riegs-leber Riel nrich Be-ffen Bolks-dem stich gegen onen Alt- mit Die vollen vor-assen, ry in gut geben anheit So chene r das schüdt mann reitet, auch ung Völkz soll, henz ist wo in wird, durch uben Rieker mene igkeit Hart-anges

— Eine große Feuersbrunst hat heute in dem benachbarten Dorfe Elmshagen gewüthet. Sie kam Vormittags zwischen 9 und 10 Uhr in der Scheune des Hufners Arp zum Ausbruch und verbreitete sich bei dem stürmischen Nordwest reichend schnell über die in der Windrichtig liegende weichgedeckten Gebäude, deren in zwei Stunden sieben niederbrannten. Von der Lehrerwohnung aus gerieth auch das Dach der Kirche in Brand, die zahlreich herbeigeeilten ländlichen Wehren waren dem Feuer gegenüber machtlos, doch gelang es der bald eintreffenden Kieler Dampfspritze, die mit fünf Rohren arbeitete, die Kirche zu retten, ehe der Thurm vom Feuer ergriffen wurde. Leider sind auf der Arpschen Stelle etwa 40 Schweine, auf der Wörgelschen 6 Pferde und 22 Stück Rindvieh verbrannt, da Wörgel seinem Nachbarn Arp zur Hülfe geeilt und seine Leute auf dem Felde waren. Wegen Verdachts der Brandstiftung wurde ein früher bei Arp beschäftigter Tagelöhner verhaftet und sich mit diesem erkümt haben soll.

Heide, 18. April. Gestern Abend 9 1/2 Uhr brannte das Gewese des Landmannes Herm. Glüsing in Süderhastedt total nieder. 18 Stück Hornvieh, zwei Pferde, sowie eine Sau mit 15 Ferkeln sind in den Flammen ungenommen und 450 M. Baargeld geschmolzen.

**Die kleine Mittheilungen.**  
— Das Infanterieregiment in Wandsbeck wird am 15. Dezember ds. Js. sein hundertjähriges Jubiläum feiern.  
— In Zahlungsschwierigkeiten gerathen ist die bekannte Stahl- und Flugfabrik Emil Wolf in Elmshorn. Die Passiva betragen ca. 13 000 M., denen verfügbare Aktiva von ca. 3000 M. gegenüberstehen. Die Firma bietet einen außergerichtlichen Vergleich von 50 Prozent an.  
— In Blankenmoor bei Heide wurde das Gewese des Hofbesizers Müller total eingestürzt, über 20 Stück Rindvieh kamen in den Flammen um.  
— In Alt-Heikendorf bei Kiel schoß ein Schmiedegewerke beim Schießen mit einem Leihingewehr ein fünfjähriges Mädchen in den Kopf, so daß es sofort wie tot hinstürzte.

Das Kind, dem die Kugel ins Gehirn gedrungen war, wurde sofort zum Arzt und dann in die Neuberger Klinik gebracht; dort befindet sich die Kleine relativ wohl, doch ist es bisher nicht gelungen, das Geschöß zu beseitigen.

— Auf dem Dohrn'schen Hofe in Höddenwisch bei Heide gerieth der Knecht Ziegler aus Schülz in das Getriebe der Häckelmaschine und wurde völlig zerfleischt. Der Tod trat nach zwei qualvollen Stunden ein.

— Vom Kriegsgericht in Flensburg wurde der Maschinenführer Dunter aus Schleswig wegen Verleitung zum Meireid zu 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus verurtheilt. Er war Kammerfergeant in Schleswig und hatte im vorigen Jahre als er vor dem Kriegsgericht wegen Mißhandlung eines Untergebenen stand, diesen zu einer falschen Aussage zu verleiten gesucht.

— Im Dorf Berlin bei Segeberg kam Montag Vormittag ein Feuer zum Ausbruch, welches Viehhhaus und Scheune des Hufners Molt, sowie ein benachbartes Wohnhaus einschloß. Ferner kamen 30 Haupt Vieh in den Flammen um. Man glaubt, daß das Feuer durch einen schadhaften Schornstein entstanden ist.

— Auch im Westermoor tritt jetzt Scharlach derart auf, daß die Schule geschlossen werden mußte. Die Aerzte stehen dieser Krankheit, an der 80 Prozent der Erkrankten starben, völlig machtlos gegenüber.

— Durch seine Geistesgegenwart rettete der 4 1/2 jährige Sohn eines Schlachtermeysters in Apentade seine 4 Jahre alte Gespielin, die in den Hafen gefallen war. Das Mädchen tauchte schon zum zweiten Male unter, als der Knabe die Haare ergriff und so das Kind so lange über Wasser hielt, bis Hülfe herbeikam.

**Hamburg.**  
— Die Bewohner des Hauses Heimhuderstraße Nr. 6 sind am Sonnabend Morgen durch den graufigen Selbstmordversuch eines dort konditionierenden Dienstmädchens in nicht geringe Aufregung versetzt worden. Die junge Person schnitt sich mit dem Brotmesser tief über den Hals und kletterte dann auf die Fensterbank eines offenstehenden Fensters der zweiten Etage des genannten Hauses. Hier wurde sie anscheinend von einer Ohnmacht befallen, wehrte diese aber ab und sprang dann zum Fenster hinaus, sie blieb unten regungslos und blutüberströmt liegen. Ein schnellst herbeigeholter Arzt stellte aber fest, daß das unglückliche Mädchen noch Lebenszeichen von sich gab; er verband es und ließ es in einem von der Polizeiwache requirierten Krankenwagen ins Neue Allgemeine Krankenhaus zu Eppendorf bringen. Die Unglückliche, die 22 Jahre alt ist, dürfte schwerlich mit dem Leben davontommen. Betrogene Liebe soll das Motiv der entsetzlichen That sein.

**Mannigfaltiges.**  
**Ein furchtbares Unwetter** hat am Sonntag in und um Berlin gehaucht. Infolge des heftigen Sturmwindes wurden durch zertrümmerte Schaufenster und herabfliegende Dachziegel mehrfach Personen verletzt. Im Thiergarten hat der Sturm ca. 40 Bäume entwurzelt. Die Züge aus dem Osten trafen mit 6-8-stündiger Verspätung ein. Telegraphenstangen und Bäume lagen quer über den Gleisen und häufig mußten die Maschinen aus dem Schnee herausgeholt werden. Durch den 12-stündigen heftigen Schneefall wurde der Verkehr der Straßenbahnen und Omnibusse stark behindert. Gleiche Nachrichten kommen aus Frankfurt a. O., Danzig, Guben, Posen, wo infolge der heftigen Schneestürme die Züge entweder mit großen Verspätungen eintreffen oder im Schnee stecken blieben. Aus Gletwitz wird berichtet, daß dort der Schnee mannshoch liegt.

**Ein schrecklicher Unglücksfall** ereignete sich am 15. d. Mts., Mittags in der 11. Stunde, auf der Eisenbahnstrecke Erfurt-Langenlaha, und zwar auf dem Eisenbahnübergewege, welcher keine Barriere hat, bei dem preussischen Dorfe Elzeleben a. d. Gera. In demselben Augenblick, als der Fleischer Anoch aus Erfurt die Stelle passierte, fuhr ein Zug heran. Der Wagen wurde dabei zertrümmert und ein Pferd verletzt. Anoch stürzte vom Wagen und fiel vor die Räder der Lokomotive. Dem Bedauernswerthen wurde der Kopf vom Rumpfe getrennt. Dieser Unfall ist bereits der dritte auf der bezeichneten Stelle. Anoch hinterläßt eine Wittwe mit mehreren Kindern.

begab sich, als alles still war, wieder zu Bett. Kirchengänger fanden dann am Charfreitag-Morgen hinter der Scheune des Pastores den Leichnam eines Ershoffenen. Es war der etwa 24-jährige Zimmergeselle Gustav Nerger. Die Kugel war ihm ins Herz gedrungen. Man nimmt an, daß Nerger nicht die Absicht gehabt hat, einen Einbruch zu verüben, sondern in angetrunkenem Zustande irrhüchlich zum Pastorenhaufe gekommen ist und dort den Unfug verübt hat, der ihm so verhängnisvoll geworden ist. Er hatte in der Küche des Pastorenhauses alles durcheinander geworfen und einen Theil des Geschirres zertrümmert.

**Ein schreckliches Familiendrama** hat sich in Neudamm in der Familie des Arbeiters Zander zugetragen. Der Stiefsohn des Zander, ein 19-jähriger Arbeitsscheuer Mensch, lag auf der Ofenbank. Jedenfalls infolge eines vorhergegangenen Streites kam der Stiefsohn heimlich ins Zimmer und verlegte dem Ahnungslosen mit einer Art einen Hieb gegen den Kopf, ohne ihn dadurch zu tödten, denn er traf nur die rechte Gesichtshälfte. Blutend konnte der Ueberfallene sich aus der Wohnung flüchten. Ein herbeigeholter Arzt verband seine Wunden und ordnete seine Ueberführung in das städtische Krankenhaus an. Da Zander selbst auch nicht gern arbeitete und die Familie größtentheils ernähren mußte, kam es öfter zu unerquicklichen Familienzweigen. Um der Strafe zu entgehen, hat sich Zander sen. am Ofen erhängt.

**Ein Kleinbahnidyll**, das für die Fahrgäste recht unangenehme Folgen hatte, trug sich Mittwoch Nachmittags auf der Station Budow in der Mark zu. Der Zug, der mit zahlreichen Reisenden besetzt war, stand um 3 Uhr 24 Min. zur Abfahrt bereit, als plötzlich die Maschine nochmals allein abdampfte, um einen leeren Wagen heranzuziehen und in den Zug einzuräumen. Da Eile geboten war, hatte der Maschinenführer die Stellung einer Weiche nicht abgewartet und mit einem Male sah die Maschine im Sande. Alle Bemühungen, das verunglückte Dampftröck durch Hebel und anderes Werkzeug wieder flott zu machen, waren vergeblich, und da die noch vorhandene zweite Maschine seit mehreren Wochen schadhafte, sich in Reparatur befindet, so konnte der Zug nicht abfahren. Die Passagiere, welchen ihr Fahrgehalt zurückerstattet wurde, mußten sehen, wie sie auf andere Art ihre Reise fortsetzten.

**Ein neuer Fund von Leichentheilen in Konig.** Aus Konig wird berichtet: Wie die „Norddeutsche Tageszeitung“ meldet, wurde im Abort der städtischen Volksschule eine Anzahl menschlicher Knochen, darunter auch ein Schienbein, aufgefunden. In der Stadt herrscht große Erregung, da man den Fund mit der Ermordung Winters in Zusammenhang bringt. — Ob dieser neue Fund von Leichentheilen, auch wenn sie wirklich von dem Körper des unglücklichen Ernst Winter herühren sollten, irgendwelches Licht in das Dunkel der Koniger Mordaffäre bringen könnte, erscheint mehr als zweifelhaft. Bisher verlagten alle Bemühungen, den Mord aufzuklären und die Spur des Täters zu finden, und auch die ausgelegte hohe Belohnung von 26 000 M. hatte keinen Erfolg. — Der Rumpf Ernst Winters wurde am 14. März 1900 im Mächsee entdeckt, später fand man noch den Kopf und einen Arm des Todten. — Bei genaueren Nachforschungen wurden noch andere menschliche Knochen entdeckt, die sämtlich zu Körperteilen gehören können, die an der Leiche des unglücklichen Winter fehlten. Es wurden noch die großen Knochen eines linken Armes und eines linken Unterschenkels, sowie Knochen eines ganzen rechten Beines gefunden. Erster Staatsanwalt Schwesiger und Bürgermeister Deitius erschienen sofort an der Fundstelle und veranlaßten die Ueberführung der Knochen zum Königl. Kreisarzt Dr. König behufs Untersuchung. Der Abort, in dem man jetzt die Knochen fand und der seit drei Jahren nicht gereinigt ist, liegt neben der Stelle, an welcher vor zwei Jahren der Ueberzieher Winters gefunden wurde.

**Ein ehrlicher Wanderburche.** Ein Handwerksburche bettelte kürzlich Nachmittags u. a. auch bei der Klempnersehefrau Bina Kalinta in Seidnitz und erhielt ein Geldgeschenk. Nach einiger Zeit ward die Frau zu ihrem größten Schreden gewahr, daß sie sich vergriffen, und dem Fremden statt einer Kupfermünze ein Goldstück gegeben hatte. Nach etwa drei Stunden später klingelte es abermals, und der Unbekannte stand, das Goldstück in der Hand, vor der Thüre. Der ehrliche Handwerksburche, ein Thüringer Schuhmacher, war auf seiner Tour bis nach Großschwachwitz gekommen, wo er erst seinen Reichtum entdeckte, und nun schleunigst wieder kehrt machte. Man kann sich die lebhaftige Freude der Frau vorstellen, die nun den braven Menschen mit Speise und Trank bewirthete, und ihm obendrein ein namhaftes Geldgeschenk einhändigte.

**Folgen der Vergeßlichkeit.** In einem großen Restaurant in der Friedrichstraße in Berlin hatte der geschäftsführende Direktor anlässlich des Quartalswechsels versäumt, dem Hauswirth rechtzeitig die Miete zu senden. Der Hauswirth machte darauf von seinem kontraktlichen Rechte Gebrauch und strengte

sofort gegen die Besitzer die Exmissionsklage an, trotzdem ihm im selben Augenblick der Betrag der Miete zur Verfügung gestellt wurde. Erst nach längeren Verhandlungen kam zwischen beiden Parteien eine Einigung in der Form zu stande, daß der Inhaber des Restaurants statt 26 000 Mark jährlicher Miete von jetzt ab — 36 000 Mark zahlen, also zehntausend Mark mehr im Jahr. Für eine kleine Veräumnis eine recht empfindliche Strafe! — Im übrigen benutzte vor Jahren einmal ein anderer Berliner Hauswirth die Vergeßlichkeit einer großen Zigarrenfirma ebenfalls zu so unerhörter Steigerung. Diese Firma ging freilich nicht so ohne weiteres darauf ein, sondern schloß im gerichtlichen Verfahren einen etwas „menschlicheren“ Vergleich.

**Die Bibel in unsern Kolonien.** Obwohl das Christenthum in unsern Kolonien erst in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts Eingang gefunden hat, ist doch das Sprachstudium und die Beschaffung einer christlichen Literatur in den Landesprovinzen so weit vorgeschritten, daß in den meisten Gebieten Bibelübersetzungen oder doch die Anfänge dazu vorliegen. In Togo hat die Norddeutsche Mission die Ewehsprache zur Schriftsprache erhoben, und neben Schul- und Lehrbüchern das Neue Testament in 3. Auflage herausgegeben. Kamerun erhielt seine erste Bibelübersetzung durch den englischen Missionar Saker; weil diese Erstellungsarbeit aber an vielen Mängeln litt, stellte der Basler Missionar Säuler in den letzten Jahren eine neue Uebersetzung des Neuen Testaments aus dem Grundtext her, deren Druck und Verlag die Bibelanstalt in Stuttgart übernahm. In Deutsch-Südwestafrika giebt es eine besonders reiche Litteratur in den beiden wichtigsten Sprachen Nama und Herero. Für die Nama-Christen hat der Missionar Krönlein von der Rheinischen Mission die ganze Bibel übersezt, es ist bisher aber nur das Neue Testament mit den Psalmen gedruckt. Die Herero-Gemeinden haben dieselben Theile der heiligen Schrift in ihrem Gebrauch. Deutsch-Ostafrika ist, wie mit der Christianisierung, so auch in sprachlicher Hinsicht am weitesten zurück. Die Küstenbevölkerung erhielt allerdings schon im Jahre 1891 eine vollständige Bibelübersetzung in Kisuaheli, aber die Sprachen der vielen Negestämme im Innern sind erst zum kleinsten Theile bearbeitet: es liegen bisher nur Evangelien im Schambala, in der Sprache des Rondo-Landes und bescheidene Anfänge im Kischagga am Kilimandscharo vor. Etwas besser steht es in der Sabsche. Durch die jahrzehntelangen Bemühungen englischer und amerikanischer Missionare haben die Christen auf Samoa die volle Bibel; dasselbe gilt von einigen Inseln der Karolinen. Für den Bismarck-Archipel ward ganz neuerdings ein Erstlingsdruck des Neuen Testaments in Neuseeland bewerkstelligt; die Litteratur in den Küstensprachen von Neu Guinea dagegen liegt noch in den ersten Anfängen. Es ist charakteristisch, daß alle die genannten Spracharbeiten auf evangelische Missionare zurückzuführen sind.

**Tumult im Nachtschl.** Im Nshl für Obdachlose in Petersburg kam es zu stürmischen Ausbrüchen. Nachts hatten sich ungefähr 300 Personen eingefunden, die sich aus den verschiedensten Gesellschaftsklassen rekrutierten, so ziemlich alle Typen Maxim Gorkis aus seinem so schnell berühmt gewordenen Nachtschl waren vertreten. Plötzlich entstand ein Gerücht, unter der Schaar der Obdachlosen befänden sich zwei Detectives. Die Nachricht rief sofort höchste Aufregung und Erbitterung hervor. Es erhob sich ein furchtbarer Tumult, sämtliche Möbel wurden demolirt. Geräthe flogen zum Fenster hinaus, alles schrie, lärmte und tobte, Schlägereien folgten, kurz, ein Chaos sondergleichen herrschte. Zwei Kompagnien des Ismailowschen Garde-Regiments, das in der Nähe stationirt ist, wurden sofort ins Nachtschl beordert, verwehrten aber nicht, die Ruhe wiederherzustellen. Schließlich wurde die Straße gesperrt, und nun trat die Feuerwehr in Aktion, da durch herabgefallene Lampen Feuersgefahr vorlag. Die Feuerwehr schickte mit den Hydranten auf die erhitzten Köpfe ein paar tüchtige kalte Duschsen, und so gelang es endlich die Excedenten zu überwältigen und zur Polizei abzuführen.

**Der verfehte Verlobungsring.** Sonst halten Jungfrauen den Verlobungsring, wenn sie ihn erst haben, recht fest, aber die modernen Mädchen von heute sind scheinbar anders gesinnt. Sie sehen in ihm weniger ein Pfand ewiger Liebe und Treue als ein rein materielles Werthobjekt, das sie für schnödes Geld hinzugeben bereit sind. Aber solch frevelhaftem Beginnen folgt auch die gebührende Strafe auf dem Fuße. Wenigstens kann man das aus einem Inzerat schließen, das in einer Berliner Vorortszeitung erschienen ist: „Hiermit erkläre ich die Verlobung des Fräulein Anna Krause hier, Mainzerstraße 53, von meiner Seite für aufgehoben, da sie den Verlobungsring verfeht hat. Norbert König, Richardstraße 10.“

Verantwortlicher Redakteur: Johannes Biese in Ahrensburg.  
Druck u. Verlag von Ernst Biese in Ahrensburg und Altrahstedt.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

47

**Schweinemarkt.**  
Bericht der Notirungs-Kommission.  
Hamburg, den 18. April 1903.  
Dem Schweinemarkt auf dem Viehhof „Sternschanze“ an der Lagerstraße waren in der Woche vom 11. April bis 17. April im Ganzen 7625 Stück vom Inlande zugeführt, und zwar 1992 Stück vom Süden und 6633 Stück vom Norden. Verkauf und verladen wurden nach dem Süden 31 Wagen mit 1653 Stück.  
Es wurde gezahlt für 50 Kilogr. Lebendgewicht nach Abzug vereinbarter Tara:  
Beste schwere reine Schweine 50—51  
Schwere Mittelschweine . . . 50—51  
Gute leichte Mittelwaare . . . 49—50  
Geringere Mittelwaare . . . 48—49  
Sauen nach Qualität . . . 45—47  
Der Handel war ziemlich reger. Restbestand — Stück.

**Kälbermarkt**  
Hamburg, den 21. April 1903.  
Dem heutigen Kälbermarkt auf dem Viehhof Sternschanze an der Lagerstraße waren angetrieben: 1362 Stück. Es wurden gezahlt pro 50 Pfd. Schlachtgewicht:  
Für 1. Qualität . . . 83—90 Mt.  
ausnahmsweise 96—104 „  
Für 2. Qualität . . . 76—80 „  
Für 3. Qualität . . . 68—73 „  
Geringste Sorte . . . 58—65 „  
Der Handel war recht lebhaft. Unverkauft blieben 20 Stück.

**Bevorzugt** wird von allen Kennern der seit 1880 bewährte **Holländ. Rauchtabak** bei B. Becker in Seesen a. S. 10 Pfd. lose i. Beutel franco acht Mt.

**Standesamt Ahrensburg.**  
Monat März.  
Geboren: Am 5. Sohn dem Landmann Hinr. Singelmann in Ahrensfelde. 10. Sohn dem Schuhmachermeister Heinr. David in Ahrensburg. 11. Tochter dem Schneidermeister Martin Jörns hier. 17. Tochter dem Arbeiter Joh. Schnoor hier. 19. Tochter dem Arbeiter Joachim Kampf in Wulfsdorf.  
Aufgeboten: Am 3. Arb. August Dülßen in Ahrensburg u. Plätterin Meta Louise Meyer in Wandsb. 7. Handlungsgehülfe Ernst Friedrick Maas und Köchin Elise Friederike Steh, beide in Ahrensburg. 12. Ziegler Ernst Ferd. Heinr. Franz Niemann in Delingsdorf und Bertha Marg. Paulsen in Meldorf. 18. Rentier Hinr. Chr. Schacht und Louise Maria Dorothea Christine Hermes, beide in Ahrensburg. 30. Spinmeister John Brown und Haushälterin Elisabeth Alwine Sophie Borggrewe geb. Schacht, beide in Sebaldsbrüd bei Bremen.  
Eheschließungen: Am 7. Maurer Johann Hinrich August Voigt und Katharina Dorothea Pauline Johannsen, beide in Bünningstedt. 11. Landmann Karl Friedrich Wriggers in Ahrensburg und Emma Maria Margaretha Wriggers in Ahrensfelde. 22. Arbeiter August Dülßen und Meta Louise Meyer in Ahrensburg. 28. Landmann Emil Friedrich Burmeister in Lobendorf und Ida Katharina Marg. Wriggers in Ahrensfelde.  
Gestorben: Am 2. Schlosser Karl Friedrich Ferd. Schroeder in Ahrensburg, 82 Jahre alt. 12. Arb. Joh. Peter Goetze in Gr.-Hansdorf, 40 J. alt. 20. Schäfer Joachim Hinr. Peembler in Bünningstedt, 66 J. alt. 21. Todgeb. Tochter des Arb. Karl Gustafel in Ahrensburg. 23. Arbeiterin Johanna Henriette Dorothea Anaad in Ahrensburg, 80 J. alt. 24. Bernhard Franz Timmermann in Bünningstedt, 82 Tage alt.

**Amtliche Anzeigen.**  
**Bekanntmachung.**  
Es wird hierdurch wiederholt darauf hingewiesen, daß das unbefugte Abladen von Schutt und Unrath auf Wegen, Plätzen u. verboten u. strafällig ist. Gegen Zuwiderhandelnde wird Strafanzeige erstattet werden.  
Auf dem, zum Schuttablageplatz bestimmten südlichsten Theil des Gemeindegrundstücks „Hohnerwisch“, dem Theile nahe dem Hopfenbeil, darf Schutt abgeladen werden, doch haben diejenigen, die den Platz hierzu benutzen wollen, sich vorher bei dem **Begehrter H. Martens** zu melden und dessen Anordnungen über die Ablagerung Folge zu leisten.  
Ahrensburg, den 22. April 1903.  
**Der Gemeindevorsteher.**  
Ziese.

**Privat-Anzeigen.**  
**Auktion.**  
Am **Sonnabend, den 25. April, Nachm. 4 Uhr präzise,** lasse ich bei mir  
**4 hochtragende Sauen,**  
**1 überzähliges Pferd**  
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.  
**Jarek, Altrahstedt.**

**Normal-Hemden und Hosentücher,**  
weiße Hemden,  
Parchend-Hemden,  
Regatta-Hemden u.  
Kittel, Hosenträger,  
Regenschirme,  
Strümpfe,  
Handschuhe,  
**Shlipse, Wäsche**  
u. u.  
empfehle zu den billigsten Preisen

**Tanz- u. Anstands-Unterricht.**  
Den geehrten Familien von Ahrensburg und Umgegend zur Anzeige, daß der diesjährige  
**Kursus**  
für Kinder im **Hotel „Stadt Hamburg“** am **Dienstag, den 5. Mai, Nachm. 5 Uhr** seinen Anfang nimmt.  
Gefl. Anmeldungen können bei **Herrn J. Spiering** erfolgen.  
Hochachtungsvoll  
**H. Schnoor, Tanzlehrer.**

**Buchen- u. Kiefernholz**  
in gesunder, affreier Waare, letzteres auch gesägt, liefert  
**Bäckern**  
und  
**Kleinholzhändlern**  
Waggon- u. Fuhrweise frei Haus billigt  
**Heinrich Kühl,**  
Hamburg, Brauerstraße 35.

**Im Ausschnitt**  
empfehle:  
Per Pfund  
frisch ger. Schinken 1,60 Mk.  
ger. Schinkenspeck 0,80 „  
vorzögl. ger. Mettwurst 1,25 „  
bei Abn. von 5 Pfd. 1,20 „  
gekochte Mettwurst 0,80 „  
Sardellenleberwurst 1,00 „  
ger. Leberwurst 0,80 „  
„ Rothwurst 0,80 u. 0,60 „  
**Frau M. Gaens,**  
Ahrensburg, Fernspr. 27.  
Hag. Allee 14.

**Verkauf**  
von frischmelkenden,  
holsteinischen und hannoverschen  
**Marschkühen.**  
Große Auswahl. Preiswürdig.  
Jeden Sonnabend: Hauptmarkttag.  
**H. u. O. Ahlers,**  
Hamburg, St. Pauli,  
Langestr. 28 u. Pinnaßberg 56.  
**G. Fehr, Ahrensburg,**  
prakt. **Zahntechniker.**  
Sprechstunden:  
täglich 8—6, Sonntag 9—3.

**Privat-Auktion.**  
Zur schnelleren Regulierung der  
**Liquidationsmasse**  
des Herrn **Gustav Schmidt, Tonndorf-Lohe,**  
sollen  
**Montag, den 27. April 1903, Vorm. 10 Uhr,**  
in **Tonndorf-Lohe** in dem Lokale des Herrn **L. Popp** die noch unverkauften unbefehwerten  
**8 Bauplätze,**  
belegen am Mühlenweg in Tonndorf-Lohe, an der Ahrensburgerchauffee, im Auftrage der Liquidationskommission meistbietend  
in **Privat-Auktion** versteigert werden.  
Abgegebene Gebote sind unverbindlich für den Gläubigerausgleich; doch bindet den Käufer für ein abgegebenes Gebot eine sofort in baar zu zahlende Bietungskaution von Mt. 100.—. Auskünfte über die zu verkaufenden 8 Plätze ertheilen die befannten Herren des Gläubigerausgleiches wie Herr Malermeister Buck, Tonndorf-Lohe, Maurermeister Blunck, Hirschensfelde, Zimmermeister Ernst Schmidt, Tonndorf-Lohe, sowie der unterzeichnete Bäckereivisor  
**Hugo Marquardt.**  
P.S. Gebote vor der Auktion mit der obigen Bietungskaution werden entgegengenommen.

**Heinrich Buthmann,**  
Schneidermeister, Ahrensburg,  
Hamburger Straße 7,  
hält sich zur  
Anfertigung und Lieferung von  
**Herren- u. Knaben-Garderoben**  
bestens empfohlen.  
Muster für jeden Geschmack stehen stets zu Diensten.  
Moderner Schnitt, guter Sitz wird garantiert.  
**Reste**  
zu Paletotstoffen und Anzügen für die  
**Frühjahrs- und Sommer-Saison**  
in guter Qualität zu mäßigen Preisen.

**Spar- und Leihkasse zu Glashütte.**  
Rechnungsjahr 1902.

Activa.		
Hypothekendarstellungen	Mt.	779,292.78
Darlehen an Gemeinden	„	94,918.57
Darlehen gegen Bürgschaft	„	144,871.—
Laufende Zinsen	„	21,280.20
An Kassenbestand	„	1,677.64
Zusammen	Mt.	1,042,040.19
Passiva.		
Einlagen am Ende des Rechnungsjahres	Mt.	1,019,428.29
Zugang während des Rechnungsjahres		
a. durch Zuschreibung von Zinsen	„	27,673.17
b. durch Neueinlagen	„	121,559.62
	Mt.	1,168,661.08
Ausgabe für zurückgenommene Einlagen	„	129,720.45
	Mt.	1,038,940.63
Der Reingewinn pro 1902	„	3,099.56
Zusammen	Mt.	1,042,040.19

Der Reservefond beträgt **Mt. 62,919.73.**  
Die Sparkasse verzinst die Einlagen mit **3 1/2 Prozent.**  
Glashütte, den 21. März 1903.  
**Der Vorstand.**

**Emil Schwormstädt's**  
**Tanz- und Anstands-Unterricht**  
in Altrahstedt, **Bahnhofs-Hotel,**  
findet für **Kinder** jeden Montag von 6—8 Uhr,  
„**Erwachsene**“ „ von 8—10 Uhr  
statt. Anmeldungen baldigst erbeten.  
Hochachtungsvoll  
**E. Schwormstädt, Lehrer der Tanzkunst.**

**Rechtsanwalt Baetcke** in **Ahrensburg** ist zum **Notar** ernannt.

**Umzugshalber**  
elegante elektrische Ampel und Klavierlampe billig zu verkaufen.  
**E. Pressentin,**  
Weindorf, bei Altrahstedt.

**Altrahstedter Weinhaus,**  
gegr. 1838.  
Lübeckerstrasse 21.

Direkter Bezug von  
**Bordeaux-, Mosel-, Rhein-,**  
**Dessert- und Süd-Weinen,**  
sowie  
Cognac, Rum, Arrac etc.  
in allen Preislagen.  
**Liqueure u. s. w.**  
en gros. en detail.  
**Carl Rahlf.**  
Fernsprecher 30.  
NB. Es werden leere Weinflaschen mit in Zahlung genommen.

**Saathafer**  
(Anderbecker)  
a Zentner 8 Mt.,  
**Pferdebüchse,**  
a Zentner 3 Mt.  
verkauft  
**Hof Wulfsdorf.** **Riechers.**  
Fernsprecher 15.

**Zahnarzt Schmidt,**  
Oldesloe,  
ist von jetzt **jeden Donnerstags** Nachm. von 2 bis 4 resp. 6 Uhr in **Ahrensburg** bei **Frl. Wall.**

**Photographisches Atelier**  
von **Albert Hellwage,**  
Ahrensburg,  
**Manhagener Allee No 1.**  
Täglich geöffnet.  
Aufnahmen außer dem Hause werden prompt erledigt. Garantiert beste Ausführung bei mäßigen Preisen.

**Ca. 2000 eiserne Gartenstühle**  
u. Tische, neu u. gebraucht, sowie neue u. gebrauchte **Laden-Einrichtungen** jeder Branche bill. zu verk.  
**C. Thomas Eggers, Hamburg,**  
Süderstraße 64.

**Wohnung**  
von 4 Zimmern mit Zubehör zum 1. Oktober eventl. 1. Juli d. J. zu vermieten. Näh. bei Kaufm. Stoltenberg oder Kohs, Bahnhofsgelände.

Eine zuverlässige  
**Haushälterin**  
wird zum 1. oder 15. Mai ds. J. gesucht. Von wem? erfährt man in der Expedition der „Storm. Zig.“

**Stellung finden sofort**  
Stützen u. (besseres weibliches Personal) durch die Zeitung „Heimchen“-Coopenick-Berlin.

**Zur gefl. Beachtung.**  
Am Sonntag, den 26. ds. Mt. habe ich mein Lokal dem Bau- und Erbauerverband zur Abhaltung eines Balles überlassen, so daß derselbe von 7 Uhr Abends an für den sonstigen Verkehr geschlossen bleibt.  
**Ahrensburg.**  
Joh. Schierhorn.

Einem Theile der Auflage unserer heutigen Nummer ist eine Beilage der Firma Th. Ronehty in Siedingen beigelegt, die zur geneigten Beachtung empfohlen wird.